



1980 - Die Widerspenstigen (Ludwig Anzengruber)

Darsteller:

Christine Baumann, Gisela Baumann, Brigitte Brand,
Christa Frieb, Friederike Haider, Elisabeth Hohmann,
Angela Korber, Margit Kuhnert, Sigrun Sitter, Siegfried Baumann,
Marinus Brand, Hermann Frieb, Balthasar Geidobler,
Martin Hohmann, Adolf Hörfurter, Erik Lobinger,
Helmut Niedermeier, Martin Niedermeier, Michael Niggel,
Josef Pichler, Sigi Reill, Ludwig Schenk, Rudolf Sitter

Aufführungstermine:

20.09.1980 - Kolpinghaus Rosenheim
26.09.1980 - Kolpinghaus Rosenheim
27.09.1980 - Kolpinghaus Rosenheim
28.09.1980 - Kolpinghaus Rosenheim
03.10.1980 - Kolpinghaus Rosenheim
04.10.1980 - Kolpinghaus Rosenheim
05.10.1980 - Kolpinghaus Rosenheim
10.10.1980 - Kolpinghaus Rosenheim
11.10.1980 - Kolpinghaus Rosenheim
12.10.1980 - Kolpinghaus Rosenheim

Regie: Marinus Brand

Bild: Peter Nowak

Kostüme: Elisabeth Hohmann, Therese Hoerl

Technik: Herbert Mehringer, Peter Nowak

Masken: Margit Kühnen, Sigrun Sitter

Frisuren: Margot Schenk

Souffleuse: Rosemarie Antretter

Bühnenmalerei: Reinhold Pichler

Musik: Inntaler Klarinettenmusi

Pankraz, der einsiedlerische Holzhacker, ist zur Kirchweih gekommen. Er tanzt nicht, er wartet auf eine, die es ihm schon vormittags in der Kirche durchs Anschauen angetan hat. Ob er bei Ev mehr Glück hat, als der Forstadjunkt Spielmann bei der Wirtshanni? Die Wirtshanni schaut gern auf den Wegrainer Martl. Der aber wird von den Festfröhlichen ausersehen, der hinzukommenden trutzigen Hübner Liest zum Schein den Hof zu machen. Liest aber ist gewitzt genug, das böse Spiel zu ahnen und weiß so ein Mannsbild zu packen. Gegen die Liebe freilich ist auch sie nicht gefeit. Der Meister des Volksspiels Anzengruber steigert nun die Handlung und verquickt und verwickelt sie und gibt ihr andererseits menschliche Tiefe. Er tut es, indem er die „Helden“ durcheinanderwirbelt und sie sich im Kreuzfeuer der Dorfkritik bewähren läßt. Pankraz wird gar zum tragikomischen Helden einer Wirtshausschlacht. Es geht dem Autor nicht darum, ein Gaudium zu inszenieren, er zeichnet letztlich einen lebenswahren, drastischen Läuterungsvorgang, bei dem der gute Kern die harten Schalen sprengen muß. Und dies geschieht. Den handgreiflich verfeindeten Männern und den mit anderen, doch nicht weniger nachhaltigen Mitteln sich bekämpfenden Mädchen gehen die Augen auf, und es finden die füreinander Bestimmten zueinander.



„Die Widerspenstigen“



Marinus Brand, Spielleiter der Inntaler Bauernbühne e. V. Rosenheim, hat einen Gutteil der Proben zum Herbststück „Die Widerspenstigen“ von Ludwig Anzengruber hinter sich. Die meisten seiner diesmal 22 Mitspieler gehen jedoch während der Probenzeit in den Urlaub, so daß derzeit von einer „runden“ Probe keine Rede sein kann. „Mit diesen Schwierigkeiten“ sagt Marinus Brand, „sind wir immer fertig geworden. Das Stück steht zum 20. September, dem Premiertag.“ Unser Bild zeigt, daß die Kostüme und die Einstel-

lung zum Stück (an den Mimen der Spieler zu erkennen) bereits stimmen. Von links: Margit Kuhnert, Marinus Brand, Sigrun Sitter, Helmut Niedermeier, Balthasar Geidobler und Josef Pichler. Weitere Hauptrollen bekleiden: Brigitte Brand, Friederike Haider, Angelika Korber, Sigi Reill, Adi Hörfurter, Rudolf Sitter. Bild: Peter Nowak. Technik: Herbert Mehringer. Musikalische Umrahmung und Liederarrangements: Ernst Schusser und die Inntaler Klarinettenmusi-

Foto: Max Hertelt

Inntaler Bauernbühne mit „Die Widerspenstigen“

von Ludwig Anzengruber

Es gibt kein Risiko, das die „Inntaler Bauernbühne“ Rosenheim nicht eingeht! Uraufführung „Flurbereinigung“, Mammutbesetzung mit 22 Spielern wie im „Geisterbräu“ oder Klassiker „Erster Klasse“ von Ludwig Thoma. Mit Erfolg brachte Marinus Brand diese Brocken über die Bühne. Das neue Stück heißt: „Die Widerspenstigen“ von Ludwig Anzengruber. 23 Mitspieler, drei Bühnenbilder! Spielleiter Brand kann neben den bewährten Spielern Helmut Niedermeier, Brigitte Brand, Adi Hörfurter, Josef Pichler, Sigi Reill, Balthasar Geidobler weitere neue Talente vorstellen: Friederike Haider, Angelika Korber, Erik Lobinger. Zum zweitenmal wird Rudolf Sitter sein Können unter Beweis stellen. Natürlich spielt auch Marinus Brand eine Rolle. Für das Bühnenbild zeichnet sich wie immer Peter Nowak verantwortlich. Musikalische Umrahmung: Inntaler Klarinettenmusi-

Die Spieltermine: 20., 26., 27., 28. Sept., 3., 4. und 5. Okt. 1980. Kartenvorverkauf: Musikhaus Bredschneider, Rosenheim, Am Ludwigsplatz und jeweils an der Abendkasse. Unser Bild zeigt, wie Rudolf Sitter von Adi Hörfurter „über's Knie“ gelegt wird. Marinus und Brigitte Brand scheinen sich zu amüsieren. Foto Max Hertelt



Süd-Ost-Rundschau

OVB

„Nehmt's es hoit ois Polterabend!“

Inntaler Bauernbühne
Rosenheim spielt „Die
Widerspenstigen“ nach Ludwig
Anzengruber

Auf dem Land ist alles gesünder, kraftvoller, natürlicher, ursprünglicher. Da sind Männer noch Mannsbilder und Mädchen keine geschminkten Zimmerliesen, da gehen noch die Arbeitnehmer vor Tagesanbruch mit einem fröhlichen Lied auf den Lippen an ihr Tagewerk, und überhaupt bietet das Landleben mehr pralles Brauchtum zur täglichen Unterhaltung. Das stimmt zwar nicht ganz und hat wohl noch nie ganz gestimmt, aber wir glauben es halt so gern, weil's so schön ist, weil es immer wieder behauptet wird und weil sich daraus wirksamere Volksstücke machen lassen als aus dem wirklichen Leben.

Letzteren Gegensatz will die „Inntaler Bauernbühne Rosenheim“ offenbar nicht gelten lassen. Jedenfalls setzen die Inntaler in ihrer jüngsten Einstudierung, „Die Widerspenstigen“ nach Motiven von Ludwig Anzengruber, mit spürbarem Nachdruck auf soviel Wirklichkeitsnähe, wie es einer Laienbühne technisch nur möglich ist.

Das beginnt schon bei der Ausstattung: Die Kostüme wurden den in den Doppelmayr-Blättern auf gezeichneten Trachten nachgeschneidert (von Elisabeth Hohmann und Therese Hoerl), und bei den Bühnenbildbauern (Peter Nowak und Reinhold Pichler) müssen geradezu fanatische Requisiteure mitgeholfen haben, um soviel originalen bauernechten Hausrat zusammenzutragen.

Zu den stimmigen Details gehört bei der „Inntaler Bauernbühne“ auch das Bairisch, in dem auch ein scharfes Gehör keinen falschen Zungenschlag zu entdecken vermag. Es ist ohnehin erstaunlich, wie wenig die Inntaler „spielen“, wie zwanglos sie sich auf der Bühne bewegen, die Routiniers ebenso wie die Neulinge. Friederike Haider und Angela Korber setzten sich als zwei bemerkenswert resche und temperamentvolle Weiberleut in Szene und übertrafen damit womöglich sogar noch Brigitte Brand, seit Jahren „erste Liebhaberin“ der Bauernbühne, deren „Trutz“ mehr sanftmütige Entschiedenheit war.

Diesem Trio standen drei genau typisierte Partner gegenüber: Helmut Niedermeier als der schneidende Bursch, wie er im Buch steht; Adi Hörfurter, der ungeschlachtete „Waldbär“, der nicht weiß, wohin er mit seiner Kraft soll, und schließlich Jakob Spielmann (ebenfalls ein Neuer), der vom Autor und den Dörflern gleich schlecht behandelte „Kanzleijäger“, in dessen grünem Rock aber doch ein tapferes Herz schlägt.

Spielleiter Marinus Brand kann hier einmal in seiner richtigen „Altersklasse“ spielen, ohne aber auf sein zielsicheres Mundwerk verzichten zu müssen. Zusammen mit dem herrlich „zahnerten“ Balthasar Geidobler bildet er das Inntalergantenpaar, dessen grobe Streiche das dramatische Durcheinander auslösen. Markante Typen wie Sigi Reill sind gefragt: kein Wunder, daß er (als Wirt der „Goldenen Geiß“) bei den Inntalern und in vier Wochen beim Theater Rosenheim mitspielt. Josef Pichler gehört seit jeher zum unverwüstlichen Inventar der Bauernbühne.

Daß Marinus Brand etwas von seinem Zeug als Spielleiter versteht, sah man vor allem an der umsichtigen Regie der volkreichen Szenen. Die Rauferei in der Wirtschaft ist nun wirklich ein Spektakel, das in die lokale Theatergeschichte eingehen könnte: Da gingen Tische und Stühle aus dem Leim, eine solide (wenn auch angesägte) Tür splitterte, und daß kräftig hingelangt wurde, war an blauen Flecken und Heftpflastern bei der Premierenfeier zu besichtigen.

All diese handwerklich ausgefeilten Einzelemente verbinden sich allerdings doch noch nicht so zu einem glänzenden Ganzen, daß man sagen könnte, das Anzengruber-Stück stelle einen wesentlichen Fortschritt in der Weiterentwicklung der Inntaler Bauernbühne dar (auch wenn sich die Spieler erstmals zaghaft ans Singen wagten). So muß man mit dem Wirt der „Goldenen Geiß“ nach dem Gektümmel sagen: „Nehmt's es hoid ois Polterabend!“ Der Ehrgeiz, sich auch weiterhin schwereren Aufgaben zu stellen, hat sich bei den Inntalern damit sicherlich noch nicht erschöpft.

Beim Einstand gab es verdienten, langanhaltenden Applaus für alle Mitwirkenden und nicht zuletzt auch für die vorzügliche „Inntaler Klarinettenmusi“, die in den Umbaupausen unterhielten.

Franz Hilger



Wo so kräftig „ausgesungen“ wird, hängen die Watschn schon greifbar nahe in der Wirtschaftsluft — eine Szene aus „Die Widerspenstigen“ von der Inntaler Bauernbühne. Foto: Jacobi

OVB